



Liebe Kolleg\*innen, liebe Mitarbeitende, Kooperierende, Interessierte des „Projekts Zeitzeugen im Bistum Limburg“

Dear Colleagues, Dear Co-operators, Interested Parties of the "Project Contemporary Witnesses in the Diocese of Limburg"

Die letzten Vorbereitungen zu unseren Zeitzeugenbegegnungen im Juni und Juli laufen.

Am Montag, 5. Juni fand zum ersten Mal eine freiwillige Kurzfortbildung per Zoom für Lehrer\*innen statt, die mit ihren Schulen an Zeitzeugengesprächen teilnehmen. Es ging um die Vor- und Nachbereitung von solchen Begegnungen. Natürlich haben diese einen Wert an sich. Doch ist eine gute Vorbereitung, mit einer historischen Einordnung und einem Verständnis von Zeitzeugenschaft, so wichtig wie eine Nachbereitung, die nicht nur Raum für Emotionen lässt. Hierzu stellten Andra Avram und Marc Fachinger verschiedene konkrete Unterrichts Anregungen und – modelle vor. Erfreulicherweise waren über die Hälfte der beteiligten Schulen vertreten.

Angemeldet haben sich für die online-Zeitzeugengespräche mit Krystyna Budnicka, Mikołaj Skłodowski und Michaela Vidláková vom 26. – 29. Juni elf Schulen mit über 800 Schüler\*innen.

Wie schon im letzten Newsletter erwähnt werden Eva Szepesi als Auschwitzüberlebende und Matthias Thoma als Zweitzzeuge für Helmut Sonny Sonneberg an der Josephine-Baker-Schule, bzw. der Klingerschule in Frankfurt präsentisch zum Gespräch sein.

Zur Abendveranstaltung mit Eva Szepesi am Mittwoch, 5. Juli, 19:30 Uhr im Haus am Dom, die auch online per youtube-Kanal übertragen wird, finden Sie untenstehend eine eigens formulierte Einladung.

Erst kürzlich erfuhren wir, dass Bogdan Chrześcíański bereits in 2022 gestorben ist. Er war einer von vier

The final preparations for our eyewitness encounters in June and July are underway.

On Monday, June 5, a voluntary short training course was held for the first time via Zoom for teachers who participate in eyewitness interviews with their schools. It was about the preparation and follow-up of such encounters. Of course, these have a value in themselves. But a good preparation, with a historical classification and an understanding of contemporary witnessing, is as important as a follow-up that does not only leave room for emotions. To this end, Andra Avram and Marc Fachinger presented various concrete teaching suggestions and models. Fortunately, more than half of the participating schools were represented.

Eleven schools with over 800 students registered for the online contemporary witness talks with Krystyna Budnicka, Mikołaj Skłodowski and Michaela Vidláková from June 26-29.

As mentioned in the last newsletter, Eva Szepesi as an Auschwitz survivor and Matthias Thoma as a second witness for Helmut Sonny Sonneberg will be present to talk at the Josephine Baker School, and the Klingerschule in Frankfurt, respectively.

For the evening event with Eva Szepesi on Wednesday, July 5, 7:30 pm at the Haus am Dom, which will also be broadcast online via youtube channel, please find below a specially formulated invitation.

Only recently we heard that Bogdan Chrześcíański died already in 2022. He was one of four eyewitnesses at the

Zeitzeugen bei der ersten großen Zeitzeugenbegegnung im September 2018 in Limburg. Er wird uns – wie auf unserer Website formuliert – „als liebenswerter, lebensfroher und immer zu Scherzen aufgelegter, und doch auch tief getroffener und verwundeter seiner Geschichte, am 7. Januar 1945 in Auschwitz-Birkenau zur Welt gekommen zu sein, in Erinnerung bleiben“.

Hinweisen möchte ich auf den Bericht auf unserer Website zu der in Teilen schon bekannten „Memo-Studie“.

Sie zeigt die befragten 16 – 25 jährigen deutlich interessierter an Geschichte als die deutsche Allgemeinbevölkerung.

82,6% der Befragten nannten mit Abstand an erster Stelle von besonders wichtigen Ereignissen oder Zeitläufen den "Kontext Zeit des Nationalsozialismus".

Auch der Bereich Zeitzeugenbegegnungen wurde angefragt. Der "Kontakt zu Zeitzeug\*innen" als sinnvolle Gestaltung von Schulunterricht zur NS-Zeit bekommt einen guten Mittelwert von 12,6%. "Historische Orte besuchen" fanden 22,6% an erster Stelle relevant.

Hier ist natürlich auch das Bewusstsein für solche „Kontakte zu Zeitzeug\*innen“ wichtig. Wo Schulen dieses Angebot nicht haben oder wahrnehmen, kann dies auch nicht ins Bewusstsein von Jugendlichen rücken. In Gesprächen höre ich auch manchmal den erstaunten Satz: „Es gibt noch Zeitzeugen aus der NS-Zeit?“

Dies lenkt natürlich auch die Aufmerksamkeit auf die uns schon seit langem gestellte Aufgabe: Wie kann Zeitzeugenschaft für die NS-Zeit in Zukunft aussehen? Mit jedem gestorbenen Zeitzeugen, wie nun Bogdan Chrześćiański, wird diese Frage drängender.

Gut, dass in diesem Bereich schon vieles geschieht, neben den verschiedenen Zweitzeugenprojekten.

Wir sind froh, nun auch nach einem Gespräch in Kontakt mit Karen Jungblut zu stehen, die in den USA für die USC Shoah Foundation über 20 Jahre das Format „New dimensions in testimony“ mit entwickelt hat. Seit kurzem lebt sie wieder in Deutschland. „Wie kann ein Zeitzeugengespräch aussehen, wenn die Überlebenden nicht mehr da sind und man sie nicht mehr persönlich erleben kann?“ das ist die entscheidende Frage dabei. Hier wird sich noch einiges weiterentwickeln die nächsten Jahre.

Updates auf unserer Website gab es im Bereich „Holocaust-Education“ und „Vielfältige Angebote im Internet“.

first major eyewitness encounter in Limburg in September 2018. He will remain in our memory - as formulated on our website - "as a lovable, fun-loving person, always up for a joke, and yet also deeply affected and wounded by his story of having been born in Auschwitz-Birkenau on January 7, 1945".

I would like to refer to the report on our website about the "Memo-Study", which is already known in parts. It shows that the 16 - 25 year olds questioned are clearly more interested in history than the general German population. 82.6% of respondents named the "context of the National Socialist era" as the most important event or period by far.

The area of contemporary witness encounters was also requested. The "contact with contemporary witnesses" as a meaningful design of school lessons on the National Socialist era gets a good average value of 12.6%. "Visiting historical places" was found relevant by 22.6% in the first place.

Here, of course, awareness of such "contacts with contemporary witnesses" is also important. Where schools do not have or do not perceive this offer, this can also not move into the consciousness of young people. In conversations, I sometimes hear the astonished sentence: "There are still eyewitnesses from the Nazi era?"

Of course, this also draws attention to the task that has long been set for us: what can contemporary witnesses to the Nazi era look like in the future? With every contemporary witness who dies, like Bogdan Chrześćiański now, this question becomes more pressing.

It is good that a lot is already happening in this area, in addition to the various second witness projects.

We are happy to now be in contact with Karen Jungblut, who helped develop the format "New dimensions in testimony" for the USC Shoah Foundation in the USA for over 20 years, also after a conversation. She recently returned to live in Germany. "What can a contemporary witness interview look like when the survivors are no longer there and you can no longer experience them personally?" that is the crucial question here. There will be a lot of development here in the coming years.

Updates on our website were made in the section "Holocaust education" and "Diverse offers on the Internet".

Einladung zur Zeitzeugenbegegnung  
mit Eva Szepesi,  
5. Juli 2023, 19:30 Haus am Dom

*Meine vom Fieber brennenden Lippen spürten eine Hand, die mich mit frischem kaltem Schnee fütterte. Der Schnee tat gut, er stillte meine Schmerzen. Für einen kurzen Moment öffnete ich die Augen, dann versank alles wieder im Dunkeln. ...*

So hat Eva Szepesi den Vormittag des 27. Januar 1945 in Auschwitz-Birkenau erlebt.

In diesem Moment hat Eva Szepesi die Kraft gespürt, die von der ungenannten Botschaft „Ich will, dass du lebst.“ ausgeht. Die sie auch in anderen Menschen in Auschwitz erlebt hat, wie beispielsweise in ihrer Freundin Stella – in all dem unvorstellbarem Grauen.

50 Jahre schwieg sie seit jenem Tag im Januar 1945, bis ein Telefonanruf Mitte Dezember 1994 alles veränderte.

Wir sind froh, dass Eva Szepesi ihr Schweigen gebrochen hat und ihre Geschichte nicht nur in Büchern, sondern seit vielen Jahren auch vor Menschen, vor allem jungen Menschen in Schulen selbst erzählt. Dabei hat sie eine einfache und umso wichtigere Botschaft: Gegen das Vergessen. Anhören, was Menschen Menschen antun können. Versuchen zu verstehen, wie das sein konnte und dann so denken, leben und handeln, dass nie mehr geschieht, was Eva Szepesi erleben musste. Trotz allem und immer wieder.

Im Rahmen der Zeitzeugenbegegnungen des Projekts „Zeitzeugen“ im Bistum Limburg im Juni/Juli, wird Eva Szepesi am Mittwoch, 5. Juli, 19:30 im Haus am Dom, Giebelsaal zu Begegnung und Gespräch da sein. Eingeladen sind alle, die das Geheimnis von Erlösung in der Erinnerung sehen.

Parallel zur Präsenzveranstaltung wird es auch eine Videoübertragung über den Youtube-Kanal „Projekt Zeitzeugen im Bistum Limburg“ geben. Der direkte Link zur Veranstaltung lautet:  
<https://www.youtube.com/watch?v=kDjX0kDrCOY>.

Beeindruckend beendet Eva Szepesi ihr Buch in einem Absatz, der auch ohne große Erklärung verständlich ist: *Als wir [1969] von Tante Piri Abschied nahmen und nach Frankfurt zurückfuhren, hatten sich meine Gefühle verändert. Die Wut und Bitterkeit, die mich immer begleitet hatten, waren verschwunden. Es war, als ob ich Frieden geschlossen hätte – mit Tante Piri, aber auch mit meiner Mutter.*

Dass uns Wut und Bitterkeit in diesen Zeiten abhanden kommen mögen und wir Frieden schließen können mit unserer Vergangenheit wünsche ich uns

Herzliche Grüße aus Frankfurt, Marc Fachinger

Invitation to the contemporary witness  
meeting with Eva Szepesi,  
July 5, 2023, 19:30 Haus am Dom

*My lips, burning from fever, felt a hand feeding me with fresh cold snow. The snow did me good, it soothed my pain. For a brief moment I opened my eyes, then everything sank back into darkness. ...*

This is how Eva Szepesi experienced the morning of January 27, 1945 in Auschwitz-Birkenau.

At that moment, Eva Szepesi felt the power emanating from the unnamed message "I want you to live." Which she also experienced in other people in Auschwitz, such as her friend Stella - in all the unimaginable horror.

She remained silent for 50 years since that day in January 1945, until a telephone call in mid-December 1994 changed everything.

We are glad that Eva Szepesi has broken her silence and has been telling her story not only in books, but also for many years in front of people, especially young people in schools themselves. In doing so, she has a simple and all the more important message: against forgetting. Listening to what people can do to people. Try to understand how this could be and then think, live and act in such a way that what Eva Szepesi had to experience never happens again. In spite of everything and again and again.

As part of the contemporary witness meetings of the project "Contemporary Witnesses" in the Diocese of Limburg in June/July, Eva Szepesi will be there on Wednesday, July 5, 19:30 in the Haus am Dom, Giebelsaal to meet and talk. Invited are all those who see the mystery of redemption in memory.

Parallel to the presence event, there will also be a video transmission via the Youtube channel "Project Contemporary Witnesses in the Diocese of Limburg". The direct link to the event is:  
<https://www.youtube.com/watch?v=kDjX0kDrCOY>.

Impressively, Eva Szepesi ends her book in a paragraph that is understandable even without much explanation: *When we said goodbye to Aunt Piri [in 1969] and drove back to Frankfurt, my feelings had changed. The anger and bitterness that had always accompanied me had disappeared. It was as if I had made peace - with Aunt Piri, but also with my mother.*

I wish that anger and bitterness may disappear in these times and that we can make peace with our past.

Best regards from Frankfurt, Marc Fachinger

**Projekt "Zeitzeugen", Dr. Marc Fachinger, Haus am Dom, Domplatz 3, 60311 Frankfurt**

**Telefon** 069/8008 718 711

**Mobil:** (0049) (0)170-2840916

**Mail:** [zeitzeugen@bistumlimburg.de](mailto:zeitzeugen@bistumlimburg.de)

**Website:** <https://zeitzeugen.bistumlimburg.de>

*Wer diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchte, antwortet auf diese Email mit „Abmeldung“.  
If you no longer wish to receive the newsletter, please reply to this email with "unsubscribe".*

